



DER BÄR TANZT TANGO

VON ALEXANDRA SITENKO

Schon weit vor dem Konflikt zwischen dem »Westen« und Russland richtete der damalige russische Präsident Dmitri Medwedew seinen außenpolitischen Blick auf Lateinamerika. 2008 läutete Russland mit dem Credo ein starkes, politisch vereintes und ökonomisch stabiles Lateinamerika zu befürworten, diese neue Ära seiner Außenpolitik auf dem südamerikanischen Kontinent ein. Darunter sind historisch gewachsene Verbindungen, die Wiederaufnahme alter Beziehungen und neue Bindungen.

Eine neue Etappe in den russisch-lateinamerikanischen Beziehungen kündigte 2008 der damalige russische Präsident Dmitri Medwedew offiziell mit den Worten an, Russland sei nach Lateinamerika zurückgekehrt. Mit dem Anwachsen der Spannungen zwischen Russland und dem Westen erlebten diese Beziehungen einen neuen Schub, die mit der Bekundung zu strategischen Partnerschaften von beiden Seiten begann. Bei dem 2014 von der russischen Investmentbank VTB Capital in Moskau veranstalteten Forum »Russland ruft« formulierte es der russische Präsident Wladimir Putin wie folgt: »Zu unseren Prioritäten gehört [unter anderem] eine Vertiefung der Partnerschaft mit den Ländern Lateinamerikas«. Wie diese bilateralen Beziehungen aussehen können, lässt sich am Beispiel Argentiniens, Kubas

RUSSLAND: ENGAGEMENT IN LATEINAMERIKA

und Venezuelas gut veranschaulichen. Trotz ihrer Unterschiede werden diese drei Länder in der politischen Rhetorik als strategische Partner Russlands bezeichnet.

Die Beziehungen zu Argentinien

Argentinien verbindet eine lange Tradition diplomatischer Beziehungen mit Russland, die erstmals 1885 etabliert wurden. Im April 2015 besuchte die damalige argentinische Präsidentin Cristina Fernandez de Kirchner Moskau mit dem Ziel, eine allumfassende strategische Partnerschaft voranzutreiben. Die Anhebung der bilateralen Kooperation auf ein höheres Niveau zeugt von einem produktiven Verlauf der bereits 2008 beschlossenen strategischen Partnerschaft. Besonders intensiv hat sich die politische und ökonomische Zusammenarbeit entwickelt. Politisch kommt spezielle Bedeutung der Vertiefung des russisch-argentinischen Dialogs mit Konsultationen auf hoher Regierungsebene, der Terrorismusbekämpfung sowie Absprachen und Koordinierung von offiziellen Positionen für eine Reformierung des UNO-Systems zu. Im UNO-Rahmen wollen sich die beiden Länder für die

Dieser Punkt ist Argentinien in Bezug auf seinen betonten Anspruch auf die Falklandinseln wichtig, während es Russland um die Vorbeugung einer politischen Destabilisierung in der eigenen Nachbarschaft geht. Beide Staaten teilen somit eine gemeinsame Sicht auf die Regulierung der internationalen Beziehungen, auch wenn Russland seine internationalen Machtansprüche ins Zentrum stellt, während Argentinien eine mehr an den entwicklungspolitischen Grundsätzen orientierte Politik verfolgt.

Wirtschaftliche Aspekte spielen in dieser Partnerschaft ebenfalls eine wesentliche Rolle. Argentinien ist neben Brasilien und Mexiko der wichtigste Handelspartner Russlands in Lateinamerika. Ferner beschlossen beide Regierungen große Energieprojekte, zu denen der von Russland finanzierte Bau des Wasserkraftwerkes Chihuido I in der argentinischen Patagonien und die Erweiterung des Atomkraftwerks Atucha gehören. Ein weiteres Feld ist Koordinierung der Aktionen im Rahmen von G20, der Welthandelsorganisation und der Weltbank sowie das Anstreben einer Kooperation zwischen dem gemeinsamen südamerikanischen Markt Mercosur und der Eurasischen Union.

In dem Bestreben nach einer multipolaren Welt wünscht sich Russland ein politisch vereintes und ökonomisch stabiles Lateinamerika.

Verfassung »eines Dokumentes« einsetzen, dass »das Prinzip der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten souveräner Staaten, einschließlich der Nichtanerkennung von Putschen als Möglichkeit eines Regierungswechsels, bekräftigt«.

Diese politische und ökonomische Zusammenarbeit beider Ländern nahm allerdings mit dem Ende der Präsidentschaft Cristina Kirchners etwas ab. Ihr Nachfolger aus dem konservativen politischen Lager, Mauricio Macri, hatte noch als



Foto: Macri with Putin G20 2016 von Casa Rosada / Argentina Presidency of the Nation / CC BY 2.5 AR

»Ach, lass uns doch lieber Freunde sein...« Argentinien Präsident Mauricio Macri und der russische Präsident Wladimir Putin.

Präsidentschaftskandidat ein Treffen mit der Delegation des russischen Parlaments abgesagt, womit er signalisierte, dass Russland nicht zu seinen außenpolitischen Prioritäten gehörte. Nach Macris Amtsantritt wurden jedoch freundlichere Töne angeschlagen und vereinbart, die persönlichen Kontakte weiter zu pflegen.

Nichtsdestotrotz deutet einiges darauf hin, dass die strategische Partnerschaft zwischen Russland und Argentinien heute wesentlich instabiler ist und insgesamt politischen und ökonomischen Schwankungen unterliegt. Im wirtschaftlichen Bereich zeigt sich das ziemlich deutlich. 2015 brach das Handelsvolumen zwischen den beiden Ländern im Vergleich zu 2014 um 31% ein und einige Projekte mit Russland, wie der Atomreaktorbau, werden von der neuen argentinischen Regierung in Frage gestellt. Die Abnahme der bilateralen wirtschaftlichen Dynamik, wie sie sich in statistischen Daten widerspiegelt, muss jedoch

RUSSLAND: ENGAGEMENT IN LATEINAMERIKA

nicht unbedingt ein Indiz für einen zurückgehenden Kooperationswillen sein, sondern kann auch der schwierigen wirtschaftlichen Lage in Russland und Argentinien in 2015 geschuldet gewesen sein. Doch hat die argentinische Tele- und Rundfunkanstalt im Juni 2016 außerdem angekündigt, die Ausstrahlung des russischen Senders Russia Today (RT) als Teil eines kostenlosen Pakets einzustellen.

Auch wenn diese Absicht einen Monat später revidiert wurde, ist sie ein Anzeichen für einen Mangel an Beständigkeit in der Partnerschaft Russland-Argentinien. Da Argentinien aber

Investitionen und somit Kooperationen mit möglichst vielen Ländern braucht, um die eigene Wirtschaft anzukurbeln, ist eine generelle Abkehr von den im Rahmen der strategischen Partnerschaft beschlossenen Initiativen mit Russland unwahrscheinlich.

Zum jetzigen Zeitpunkt gibt es eine offiziell untermauerte strategische Partnerschaft zwischen Russland und Argentinien. Sie hat eine vertragliche Grundlage und beruht auf gemeinsamen Zielen ohne sichtbare konkurrierende Interessen. Die Tatsache, dass die zwischen Wladimir Putin und

Cristina Kirchner abgeschlossenen Abkommen von der neuen argentinischen Regierung nicht annulliert wurden, steht für eine Weiterführung der strategischen Partnerschaft, auch wenn sie Schwankungen unterliegt.

Die Beziehungen zu Kuba

Kuba wurde 1961 russischer Partner und avancierte schnell zum wichtigsten Verbündeten der damaligen Sowjetunion in der westlichen Hemisphäre, nicht zuletzt durch seine strategische Lage. Mit dem Untergang der UdSSR 1990/91, brachen auch die Beziehungen zu Kuba auseinander. Die Folgejahre waren von Abkühlung und Entfremdung zwischen Russland und dem Karibikland gekennzeichnet. Die große Lateinamerika-Reise Präsident Medwedews im November 2008 lieferte den entscheidenden Impuls für eine allmähliche Re-intensivierung der bilateralen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Im folgenden Jahr unterzeichneten der kubanische Präsident Raul Castro und der russische Präsident Medwedew in Moskau das Memorandum über die Prinzipien der strategischen Partnerschaft.

Es folgten eine Reihe weiterer Verträge, unter anderem das 2012 beschlossene Programm der wirtschaftlich-kommerziellen und wissenschaftlich-technischen Kooperation, das bis 2020 laufen soll. Es ist außerdem erklärtes Ziel Raul Castros, Russland an weiteren Programmen der Insel bis 2030 zu beteiligen. Diese langfristig angelegten Vorhaben bestätigen den strategischen Charakter der bilateralen Zusammenarbeit. Dafür sprechen auch die regelmäßigen Beratungen von verschiedenen Regierungskommissionen. Zusätzlich werden durch die Wiederaufnahme des akademischen Austausches die kulturellen und gesellschaftlichen Beziehungen gefördert, die langfristig zur Festigung der strategischen Partnerschaft beitragen.



Foto: Raul-castro-putin vom Presidential Executive Office Russia / CC BY 4.0

»...für immer an der Seite des kubanischen Volkes« - die beiden Präsidenten Raul Castro und Wladimir Putin im September 2015.

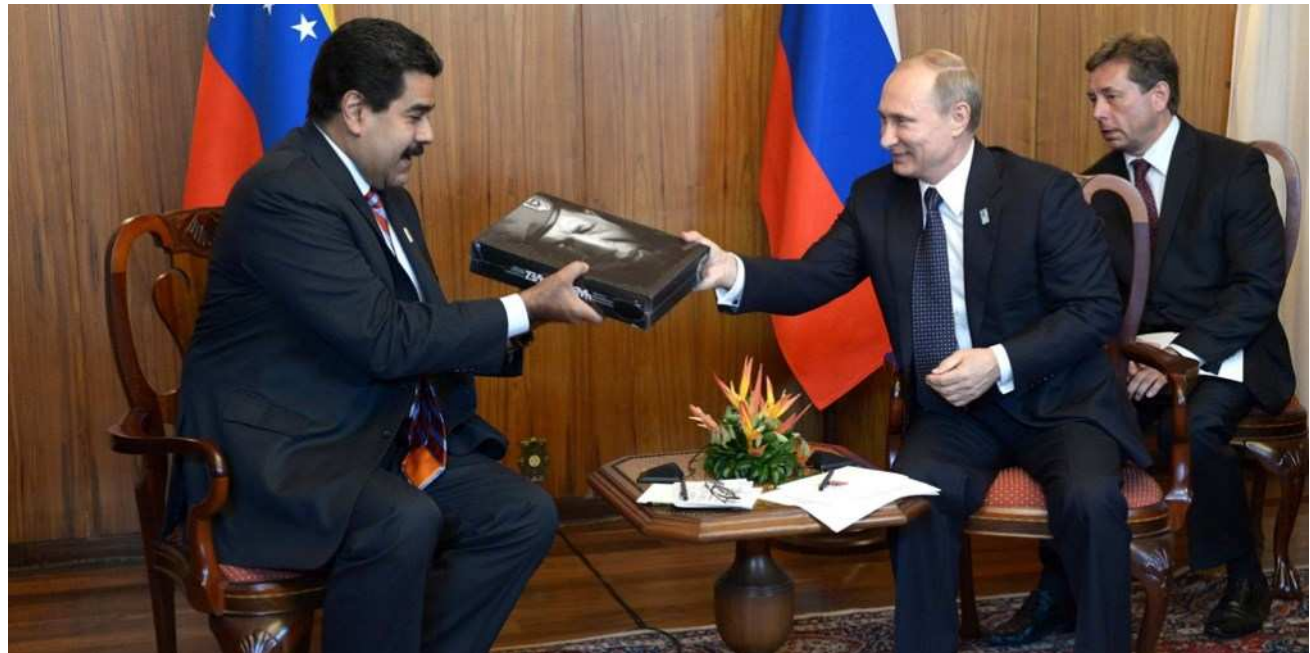
RUSSLAND: ENGAGEMENT IN LATEINAMERIKA

Der russische Botschafter in Havanna, Michail Kaminin, versicherte 2015, dass Russland für immer an der Seite des kubanischen Volkes stünde. Ein paar Monate später versprach der kubanische Botschafter in Moskau Emilio Lozada García wiederum, die Anliegen des russischen Volkes immer zu unterstützen. Die Verhängung von Sanktionen gegen beide Staaten und das gemeinsame Ziel, deren Aufhebung zu erreichen, festigt die strategische Partnerschaft weiter. Die politische Komponente ihrer Partnerschaft ist derzeit noch wichtiger, als die wirtschaftliche. Kuba liegt im russischen Außenhandel auf dem 103. Platz, während Russland als Außenhandelspartner Kubas an der 17. Stelle steht. Gleichzeitig wurden gemeinsame Projekte in den Bereichen Energie, Technologie, Medizin sowie Biochemie beschlossen. Die Vielfalt der Bereiche bringt den intensiven Charakter der angestoßenen Projekte zum Ausdruck und zeigt, dass sich Russland angesichts der großen internationalen Konkurrenz bemüht, möglichst sicher in Kuba Fuß zu fassen. Während Kuba nach einer allmählichen und vielseitigen Öffnung trachtet.

Die vom amerikanischen Präsidenten Barack Obama angestoßene Normalisierung der Beziehungen zu Havanna kommt als zusätzliche Herausforderung hinzu und könnte unter der Trump-Administration wieder an Bedeutung verlieren. Donald Trump hatte damit gedroht, die getroffenen Absprachen mit Havanna aufzukündigen, sollte Kuba keine Zugeständnisse machen. Daher ist nicht auszuschließen, dass die historische Partnerschaft zwischen Kuba und Russland wieder an Stabilität gewinnt, auch wenn ihr Ausmaß diesmal viel bescheidener sein wird.

Die Beziehungen zu Venezuela

Im Gegensatz zu Argentinien und Kuba stand Venezuela noch nie zuvor auf der außenpolitischen



Als ehemaliger FSB-Chef weiß man eben mehr als ein ehemaliger Busfahrer. Daher ist das Buch über die venezolanische Landesikone Hugo Chavez ein Geschenk an den Nachfolger Nicolas Maduro und nicht anders herum.

Agenda Russlands. Erst unter der Präsidentschaft von Hugo Chávez und Wladimir Putin stieg das Land zu einem der wichtigsten Partner Russlands in Lateinamerika auf, während Russland zu einem wichtigen Partner Venezuelas avancierte. Die Initiative ergriff Hugo Chávez, als er 2001 zum ersten Mal Moskau besuchte. Seit seinem Machtantritt international zunehmend isoliert, strebte die Regierung in Venezuela nach internationaler Legitimität und Anerkennung. Die Unterstützung Russlands trug zu dieser Legitimität bei. Doch es macht die schwächere Position Venezuelas deutlich, das angesichts seiner Isolierung auf die Gunst Russland mehr angewiesen war. Die Tatsache, dass der venezolanische Präsident seit 2001 Russland bereits neun Mal besucht hatte, zeugt von einem sehr starken

Interesse Venezuelas an Russland. Auf der russischen Seite war die Begeisterung anfangs nicht so groß. Erst mit der Zunahme der Spannungen mit dem Westen seit 2004 hat Russland seine Aktivitäten in Venezuela intensiviert. Doch erst 2008 besuchte Präsident Medwedew als erster russischer Staatschef das südamerikanische Land.

Mit der Zunahme der Feindseligkeiten zwischen den USA und Venezuela wurde Caracas zudem zum wichtigsten Abnehmer russischer Waffen in Lateinamerika: Seit 2005 schloss Venezuela bereits 12 Rüstungsverträge in Höhe von insgesamt 4,4 Milliarden US-Dollar mit Moskau ab. Eine enge Zusammenarbeit findet auch im Energiesektor statt. Im Jahr 2005 begannen Russland und Venezuela im venezolanischen Orinoco-Becken gemeinsam Öl zu fördern. 2008 starteten die Energiekonzerne

RUSSLAND: ENGAGEMENT IN LATEINAMERIKA

Gazprom und PDVSA gemeinsame Gasförderprojekte. Darüber hinaus betreibt Russland einige Goldminen und den Bau von Sozialwohnungen in Venezuela. In 2009 wurde zur Finanzierung gemeinsamer Projekte eine Russisch-Venezolanische Bank gegründet. Ähnlich wie Argentinien und Kuba bezeichnen Venezuela und Russland einander einmütig als strategische Partner. Dennoch fehlt eine vertraglich geregelte Bestätigung einer strategischen Partnerschaft, wie es bei Kuba und Argentinien der Fall ist.

Nach dem Tod von Hugo Chávez 2013 nahmen die gesellschaftlichen Wirren in Venezuela zu und gingen einher mit einer starken Abnahme der Handelsbeziehungen mit Russland. Das Handelsvolumen brach 2014 um 52,8% im Vergleich zu 2013 ein. Erschwerend kommt heute die akute politische, wirtschaftliche und soziale Krise in Venezuela hinzu, die die Zukunft der Zusammenarbeit für Russland noch unsicherer macht. Venezuelas Wirtschaft liegt am Boden und es fehlen Grundnahrungsmittel. Mit den bereits seit Monaten andauernden heftigen Protesten im ganzen Land hat die Zustimmung für die Regierung von Nicolas Maduro ihren Tiefpunkt erreicht.

Der russische Außenminister Sergej Lawrow vermied beim diesjährigen Treffen mit seiner venezolanischen Kollegin Delcy Rodríguez jegliche Referenzen auf einen strategischen Charakter der Kooperation und bezeichnete Venezuela als „zuverlässigen und langjährigen Partner“, mit dem sich Russlands Beziehungen im Aufschwung befänden. Die Beziehungen Russland-Venezuela sind derzeit eine pragmatische Zusammenarbeit, die hauptsächlich auf russischen Waffenlieferungen und gegenseitiger rhetorischer Unterstützung in außenpolitischen Anliegen beruht.

Angesichts der fragilen innenpolitischen Situation in Venezuela sind die Chancen für die Etablierung einer strategischen Partnerschaft in absehbarer Zeit eher gering. Die bilateralen

Beziehungen Russland-Lateinamerika offenbaren, dass die erklärte strategische Ausrichtung im Fall Argentiniens und Kubas mit Einschränkungen zutreffen. Sie beruhen auf einer ähnlichen Sicht auf internationale Beziehungen, der Kompatibilität nationaler Interessen sowie dem Wunsch nach Vielfalt der traditionellen wirtschaftlichen und politischen Kontakte. Wie am Beispiel der russisch-argentinischen Beziehungen deutlich wird, sind sie und ihr strategischer Charakter noch deutlich innen- und weltpolitischen Konjunkturschwankungen unterworfen. Gleichzeitig haben sich vor allem im wirtschaftlichen Bereich Abhängigkeiten etabliert, die selbst unter dem Einfluss von äußeren Faktoren nur schwer rückgängig zu machen sind und so längerfristig die strategischen Verknüpfungen begünstigen.

Venezuela stellt einen Sonderfall dar. Hier hat sich die allgemeine strategische Partnerschaft trotz politischer Rhetorik und enger Kontakte im Energie- und Militärbereich in der Praxis nicht durchgesetzt. Die Zukunft dieser bilateralen pragmatischen Beziehungen ist angesichts der angespannten innenpolitischen Situation in Venezuela unsicher. Darüber hinaus war die Intensivierung der Zusammenarbeit Venezuelas mit Russland im 21. Jahrhundert stark an persönliche Sympathie zwischen Putin und Chávez gebunden, die nach Chávez' Tod nicht mehr gegeben ist.

Schließlich sind die an die Macht strebenden oppositionellen Kreise Venezuelas spürbar den USA zugewogen, was im Einklang mit der außenpolitischen Tradition Venezuelas insgesamt steht, während Argentinien historisch dazu tendierte, sich gegen die US-amerikanische Dominanz in Lateinamerika zu stellen und nach außenpolitischer Selbstbestimmung strebt. Deshalb ist auch unter der konservativen Regierung von Mauricio Macri eine russlandfreundliche Außenpolitik wahrscheinlicher, als im Falle eines politischen Machtwechsels in Venezuela.

Die Beziehungen Russlands und Lateinamerikas bergen angesichts der neuesten Entwicklung in der westlichen Hemisphäre ein großes Potenzial weiter zu avancieren. Nicht nur die demonstrative Abgrenzung der Trump-Administration in den USA von den südlichen Nachbarn, sondern auch die Aufkündigung des geplanten Freihandelsabkommens TPP sind Impulse für lateinamerikanische Integrationsbemühungen, die in den letzten Jahren eher marginal geblieben sind.

Ein starkes, politisch vereintes und ökonomisch stabiles Lateinamerika ist laut dem russischen Außenministerium genau das, was Russland sich in seinem Bestreben nach einer multipolaren Welt wünscht. Insofern ist unter gegenwärtigen geopolitischen Entwicklungen davon auszugehen, dass das Modell der Etablierung strategischer Partnerschaften zwischen Russland und Lateinamerika sich in Zukunft weiter intensiviert.

Alexandra Sitenko promoviert in *Global Studies* an der Universität Leipzig. Zuvor hat sie *Geschichte und Interdisziplinäre Lateinamerikastudien* in Berlin studiert.

...

Quellen und Links:

[Aktionsplan der allumfassenden strategischen Partnerschaft zwischen Argentinien und Russland vom 23. April 2015.](#)

[Konzeption der Außenpolitik der Russischen Föderation vom 30. November 2016.](#)

[Grundzüge der Außenpolitik Argentinien 2013-2015.](#)

[Artikel von Giovanni Cadioli »The Bear beyond the ocean. Kremlin's relations with Latin America as a crucial step for Russia going back to a great power status« von 2012.](#)